

Tschechische Nationalbewegung, Revolution 1848 und die Wissenschaft

Jan Erazim Wocel und die erste mitteleuropäische Professur für prähistorische Archäologie in Prag

Vladimír Salač

In Studien zur Geschichte der europäischen Archäologie wird erst allmählich wahrgenommen, dass die erste Professur für prähistorische Archäologie in Mitteleuropa 1850 Jan Erazim Wocel in Prag verliehen wurde, einem für die einheimische Altertumsforschung engagierten Dichter, Kunsthistoriker und Patrioten.¹ Die Umstände der Verleihung dieser Professur sind selbst in Böhmen bisher wenig bekannt, geschweige denn im Ausland. Dieser Beitrag soll die Person Wocels und die Zeitumstände seiner akademischen Karriere näherbringen.

Die politische Lage in Böhmen vor 1848

Nach der Niederlage Napoleons wurde auf dem Wiener Kongress im Jahre 1815 die Wiederherstellung der alten Ordnung in Europa, also des Status quo vor der Französischen Revolution, vereinbart. Es formierte sich die sogenannte Heilige Allianz, ein Bündnis, das zunächst die drei Siegermächte Österreich, Preußen und Russland zusammenschloss, bis ihr 1818 auch Frankreich beitrug. Später vereinte sie alle christlichen Herrscher Europas mit Ausnahme des englischen Königs und des Papstes. Das Hauptanliegen dieses restaurativen Bündnisses bestand darin, die Bürger- und Nationalbewegungen einzudämmen. Bei den diplomatischen Verhandlungen bewährte sich vor allem der österreichische Außenminister Klemens Wenzel von Metternich, der zum Symbol der alten Ordnung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa wurde. Auch als österreichischer Kanzler setzte er diese monarchistische Politik konsequent fort.²

Trotz Metternichs Bemühungen gelang es in Böhmen nicht, die aufkommende tschechische Nationalbewegung zum Schweigen zu bringen. Die sogenannte Nationale Wiedergeburt, deren Wurzeln bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückreichen, stand zu Beginn des 19. Jahrhunderts unter dem Eindruck der freisinnigen Ideen der Französischen Revolution. Auch die sozialen Umschichtungen, vor allem die erstarkende tschechische Bourgeoisie und die Zuwanderung der tschechischsprachigen Bevölkerung vom Land in die Stadt mit ihren vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten, gaben der tschechischen Nationalbewegung Auftrieb. Manchmal wird der Zeitraum von 1805 bis 1830 als eine zweite, offensive Phase der Nationalen Wiedergeburt angesehen. Während dieser Zeit bildete sich die Schriftform der tschechischen Sprache heraus. Wissenschaftler und Litera-

- 1 Grundlegend zu Jan Erazim Wocel siehe: Karel Sklenář: Jan Erazim Wocel. Zakladatel české archeologie (Odkazy pokrokových osobností naší minulosti 61). Prag 1981. – Karel Sklenář: Archaeology in Central Europe. The First 500 Years. Leicester, New York 1983. – Karel Sklenář: Biografický slovník českých, moravských a slezských archeologů a jejich spolupracovníků z příbuzných oborů. Prag 2005. – Vgl. Vladimír Salač: Abriss der Geschichte der Universitätsarchäologie in Tschechien bis zum Zweiten Weltkrieg. In: Johann Callmer, Michael Meyer, Ruth Struwe, Claudia Theune (Hrsg.): Die Anfänge der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie als akademisches Fach (1890–1930) im europäischen Vergleich. Rahden 2006, S. 221–236.
- 2 Helmut Rumpel: Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie (Österreichische Geschichte 1804–1914 8). Wien 1997. – Václav Veber u.a.: Dějiny Rakouska. Prag 2002.

ten bedienten sich in ihren Publikationen nun verstärkt der Landessprache. Zahlreiche patriotische Vereine sowie Kultur- und Wissenschaftsinstitutionen wurden gegründet, in denen die tschechische Sprache zuerst im gesprochenen Wort und bald auch in der Schriftform vorherrschte.³

In den Jahren 1830 bis 1848 erlebte die tschechische Nationalbewegung einen rasanten Aufschwung und suchte sich sozial wie kulturell zu emanzipieren. Während dieser Prozess auf individueller Ebene schon vor 1830 vor allem unter dem Eindruck der Feudalverhältnisse und der allmählichen Industrialisierung zum Abschluss gekommen war, vollzog sich die Emanzipation breiterer tschechisch sprechender Schichten erst danach. Besonders in den 1840er Jahren nahmen die politischen Bestrebungen zu, die Selbstständigkeit des böhmischen Königreichs wiederzugewinnen, die nach dem Dreißigjährigen Krieg auf formelle Krönungen der Habsburger zu böhmischen Königen beschränkt blieb. Diese politischen Bemühungen widerstrebten aber den Zentralisierungsabsichten der Wiener Regierung Metternichs.

Ende der 1840er Jahre nahmen die Spannungen zwischen den bürgerlich-nationalen Bewegungen und den konservativen Regierungen in vielen europäischen Ländern deutlich zu, was schließlich zur Revolution des Jahres 1848 führte.⁴ In Prag bildete die Einberufung des Slawenkongresses einen wichtigen Höhepunkt der Nationalbewegung. Dieser hatte sich zum Ziel gesetzt, alle slawischen Völker der Habsburgermonarchie zu vereinen und Beziehungen zu anderen slawischen Völkern aufzunehmen, vor allem zu Russland. Während des Kongresses kam es zwischen radikalen Studenten und der Armee zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, die im Prager Pfingstaufstand vom 12. bis 17. Juni 1848 ihren Höhepunkt erreichten. Der Kongress wurde aufgelöst. Ähnlich wie in anderen Teilen der Habsburgermonarchie und in anderen europäischen Staaten wurde die Revolution im Keim erstickt. Nach der Niederschlagung des Wiener Oktoberaufstands 1848 wurde das absolutistische Regiment wiedereingesetzt, zu dessen Symbol der Minister Alexander von Bach wurde.⁵

In den Jahren 1848/49 profilierten sich verschiedene politische Strömungen, aus denen sich zum ersten Mal in der tschechischen Geschichte auch eine bürgerliche politische Vertretung formierte. Die Nationalbewegung spaltete sich in verschiedene Gruppen auf, die vor allem auf soziale Unterschiede zurückzuführen waren. Nicht zuletzt liefen die Wege der Nationalbewegung und der aristokratischen konservativen Kreise auseinander. Auch wenn die Revolution in Böhmen unterbunden und die tschechische Nationalbewegung hierdurch vorübergehend geschwächt wurde, entfaltete die tschechische Nationalopposition gegenüber der zentralistischen und zudem deutschsprachig agierenden habsburgischen Regierung eine nachhaltige Wirkung. Genauso wichtig war die Abgrenzung gegenüber der deutschen Nationalbewegung, die sich der Ablehnung einer tschechischen Teilnahme an der Frankfurter Nationalversammlung oder umgekehrt in der Suche nach Verbündeten bei anderen slawischen Völkern äußerte.⁶

Trotz der Unterdrückung revolutionärer Umtriebe war sich die neue österreichische Regierung darüber im Klaren, dass der politische Status quo nicht nur durch Machtpräsenz aufrechtzuerhalten war. Daher begann man, Verbündete im böhmischen Adel und im konservativen Flügel der tschechischen Nationalbewegung zu suchen.⁷

3 Miroslav Hroch: Die ersten Phasen der tschechischen Nationalbewegung. In: Heiner Timmermann (Hrsg.): Die Entstehung der Nationalbewegung in Europa 1750–1849 (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen 71). Berlin 1993, S. 229–240.

4 Heiner Timmermann (Hrsg.): Die Entstehung der Nationalbewegung in Europa 1750–1849 (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen 71). Berlin 1993.

5 Veber u.a. 2002 (Anm. 2).

6 Veber u.a. 2002 (Anm. 2).

7 Ralph Melville: Adel und Revolution in Böhmen. Strukturwandel von Herrschaft und Gesellschaft in Österreich um die Mitte des 19. Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte 95). Mainz 1998.

Die Archäologie als Wissenschaft in Böhmen bis 1848

Die Wurzeln der tschechischen Wissenschaft einschließlich der Archäologie sind, abgesehen von ersten Ansätzen in der Renaissance, im 18. Jahrhundert zu suchen.⁸ Einen wichtigen Meilenstein stellt die Gründung der Böhmisches Gelehrten Privatgesellschaft⁹ im Jahre 1773/74 dar, die seit 1775 ihre *Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen zur Aufnahme der Naturgeschichte, Mathematik und vaterländischen Geschichte* herausgab. An ihrer Gründung beteiligte sich auch Ignaz von Born, Montanist und Mineraloge, mit großem Interesse für Geschichte und Archäologie. Noch etwas früher, im Jahre 1773, hatte Karl Joseph von Bienenberg die erste Übersicht über die archäologischen Funde Böhmens in Form eines Briefes veröffentlicht.¹⁰ Fünf Jahre später ließ er schon eine spezielle Arbeit zum gleichen Thema drucken mit dem Titel *Versuch über einige merkwürdige Alterthümer im Königreich Böhmen*.¹¹ Im Jahre 1780 machte von Bienenberg die Beschreibung archäologischer Funde zum ersten Mal zum Gegenstand einer landeskundlich-historischen Studie, seiner *Geschichte der Stadt Königgrätz*.¹²

Zu dieser Zeit beschränkte sich der tschechische Patriotismus vor allem auf das Land Böhmen und man könnte ihn als Landespatritismus bezeichnen, denn er war noch nicht national und sprachlich empfunden. Doch schon damals zeigten sich erste Anzeichen für eine Nationalbewegung. Von Anfang an standen an ihrer Spitze bedeutende wissenschaftliche Persönlichkeiten, nicht selten mit ausgeprägtem Interesse für Archäologie oder Geschichte. Josef Dobrovský war ein Vertreter der ersten Generation der Nationalen Wiedergeburt. Er gilt als Gründer der Slawistik und verfasste grundlegende sprachwissenschaftliche Werke wie *Ausführliches Lehrgebäude der Böhmisches Sprache* (1809) oder *Deutsch-böhmisches Wörterbuch* (1802/21).¹³ Als einer der ersten Gelehrten in Europa schrieb Dobrovský archäologischen Denkmälern eine erstrangige Bedeutung für die Erforschung von Zeiten vor der Schriftüberlieferung zu, so etwa in seiner Arbeit *Ueber die Begräbnisart der alten Slawen überhaupt, und der Böhmen insbesondere* (1786).¹⁴ Deshalb wird Dobrovský manchmal auch als „Vater der tschechischen Archäologie“ bezeichnet.¹⁵

Für die tschechische Nationalbewegung wie auch für die Entwicklung der Altertumswissenschaft war die Gründung des Nationalmuseums in Prag im Jahr 1818 von herausragender Bedeutung.¹⁶

- 8 Zur Entwicklung von Wissenschaft und vor allem der Archäologie im 18. und 19. Jahrhundert in den deutschsprachigen Ländern siehe: Sebastian Brather: *Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie* (Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Ergänzungsbände 42). Berlin, New York 2004. – Ingo Wiwjorra: *Der Germanenmythos. Konstruktion einer Weltanschauung in der Altertumforschung des 19. Jahrhunderts*. Darmstadt 2006.
- 9 Aus ihr entstand 1784 die Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, deren Nachfolgerin 1790 die Königlich-Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften wurde. In dieser Tradition steht auch die heutige Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik.
- 10 Karl Joseph Biener von Bienenberg: Schreiben des Hr. von B.*** Liebhabers der Alterthümer an den Verfasser der Chronologischen Geschichte Böhmens, die in Böhmen gefundenen Aschekrüge (Urnas) betreffend. In: František Pubička: *Chronologische Geschichte Böhmens unter den ersten Prager Bischöfen*. Dritter Theil. Leipzig, Prag 1773, unpag. nach S. 478.
- 11 Karl Joseph Biener von Bienenberg: *Versuch über einige merkwürdige Alterthümer im Königreich Böhmen*. 3 Bde. Königgrätz, Prag 1778–1785.
- 12 Karl Joseph Biener von Bienenberg: *Geschichte der Stadt Königgrätz*. Prag 1780.
- 13 Josef Dobrovský: *Deutsch-böhmisches Wörterbuch*. 2 Bde. Prag 1802/1821. – Josef Dobrovský: *Ausführliches Lehrgebäude der Böhmisches Sprache, zur gründlichen Erlernung derselben für Deutsche, zur vollkommenern Kenntniß für Böhmen*. Prag 1809.
- 14 Josef Dobrovský: *Ueber die Begräbnisart der alten Slawen überhaupt, und der Böhmen insbesondere*. Eine Abhandlung, veranlaßt durch die bey Hofin im Jahr 1784 auf einer ehemaligen heydnischen Grabstätte ausgegrabenen irdenen Geschirre. In: *Abhandlungen der Königl. Böhmisches Gessellschaft der Wissenschaften* [2], 1786, S. 333–359.
- 15 Z. B. Sklenář 2005 (Anm 1), S. 134.
- 16 Das Museum wurde 1818 als Vlastenecké muzeum Království českého (Vaterländisches Museum des Königreiches Böhmen) gegründet. Seit 1848 trug es den Namen České muzeum (Böhmisches Museum), in den Jahren von 1854 bis 1919 Muzeum Království českého (Museum des Königreichs Böhmen). Vor dem Neubau auf dem Wenzelsplatz (1893) war der Sitz zeitweise im Palais Sternberg auf dem Hradšchin (1821–1846) und im Nostitz-Palais in der Straße Am Graben (1846–1893). Im Text fortan nur als Nationalmuseum bezeichnet.

Die Museumsidee ging auf eine gelehrte Gründungsgesellschaft zurück, in der die wichtigsten Persönlichkeiten der Wissenschaft und des patriotisch engagierten Adels mit Kaspar Maria Graf von Sternberg an der Spitze zusammenwirkten.¹⁷ Die adeligen Familien setzten sich auch weiterhin für die Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes ein, indem sie das Museum nicht nur ideell-politisch, sondern auch finanziell protegierten. Das Museum wurde im Jahre 1824 eröffnet und gab seit 1827 eine eigene Zeitschrift in einer tschechischen und einer deutschen Fassung heraus (*Časopis společnosti vlastenského Museum v Čechách / Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen*).¹⁸ Die Zeitschrift war von grundlegender Bedeutung sowohl für die Wissenschaften einschließlich der Archäologie als auch für die tschechische Nationalbewegung. Da sie sich nicht nur an das Fachpublikum wendete, trug sie zur Popularisierung der Geschichtswissenschaft sowie der Archäologie entscheidend bei.

Für die Entwicklung der Wissenschaften und der tschechischen Nationalbewegung waren ferner zwei Persönlichkeiten und ihre Werke überaus einflussreich: Ab 1836 publizierte František Palacký, der bedeutendste tschechische Historiker und Politiker des 19. Jahrhunderts, seine monumentale Geschichte der böhmischen Länder.¹⁹ Im Revolutionsjahr 1848 war er Vorsitzender des Slawenkongresses und bestimmte die Haltung gegenüber Wien und der Frankfurter Nationalversammlung mit. Zur gleichen Zeit gab Pavel Josef Šafařík eines der grundlegenden Werke der Slawistik heraus, nämlich *Slovanské starožitnosti* (Slawische Altertümer).²⁰ In beiden Arbeiten spielten die archäologischen Denkmäler zwar nur eine Nebenrolle, aber gerade der erste Teil von Palackýs *Geschichte von Böhmen* sowie auch die *Slovanské starožitnosti* beschäftigten sich mit der ältesten Geschichte des Landes und widmeten deshalb den Kelten, Germanen und natürlich den Slawen eine große Aufmerksamkeit. Besonders Šafařík behandelte die Herkunft und Geschichte der Slawen sowie weiterer Altvölker in ihren europäischen Zusammenhängen. Diese von Wissenschaft und Öffentlichkeit weithin beachteten Werke waren für die Wahrnehmung der ältesten tschechischen Geschichte und der archäologischen Denkmäler grundlegend.

Für die Entwicklung der archäologischen Forschungen in Böhmen hatte die Gründung des Nationalmuseums eine organisatorisch-institutionelle Schlüsselstellung, denn es bot erstmals die Möglichkeit, archäologische Funde aufzubewahren und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Mit der Ernennung Palackýs zum fest angestellten Geschäftsführer der Museumsgesellschaft im Jahre 1840 machte das Haus einen wichtigen Schritt zur wissenschaftlichen Professionalisierung. Gleichzeitig agierte Palacký als einer der wichtigsten Protagonisten der tschechischen Nationalbewegung. Er war darum bemüht, das bis dahin vor allem naturwissenschaftlich ausgerichtete Museum zu einem Identifikationsort für die tschechische Nation auszubauen.²¹ Vor allem Sprachforschung, Geschichte und Archäologie erhielten fortan ein größeres Gewicht.

Schon im Jahre 1841 hatte der Verwaltungsausschuss des Nationalmuseums die Einrichtung einer „Museumssection für böhmische Archäologie“ beschlossen.²² Auf Vorschlag Palackýs wurde Franz Anton Graf von Thun und Hohenstein zum Vorsitzenden gewählt. Diese Kommission stellte die archäologischen Denkmäler unter ihre Aufsicht und setzte damit für die Entwicklung der Bodendenkmalpflege in Böhmen ein wichtiges Signal. 1842 wurde die archäologische Sammlung zu einer selbständigen Abteilung des Nationalmuseums, deren Leitung ein Sonderkustos, der

17 Das Joanneum in Graz wurde für die Gestaltung des Prager Museums zum Vorbild genommen. Kaspar von Sternberg war im Juni 1814 vom Prager Oberstburggrafen Franz Anton von Kolowrat-Liebsteinsky (1778–1861) eigens nach Graz geschickt worden, um das Joanneum zu besichtigen; siehe: Karel Sklenář: *Obraz vlasti. Příběh Národního muzea*. Prag 2001, S. 61.

18 Siehe dazu ausführlich Sklenář 2001 (Anm. 17). – Die Zeitschrift erscheint bis heute unter dem Namen *Časopis Národního muzea v Praze* und gehört zu den ältesten wissenschaftlichen Zeitschriften weltweit. Im Text fortan bezeichnet als Zeitschrift des Nationalmuseums.

19 František Palacký: *Geschichte von Böhmen*. 5 Bde. Prag 1836–1867. Gleichzeitig erschien das Werk auch auf Tschechisch: František Palacký: *Dějiny národu českého v Čechách a v Moravě*. Prag 1848–1867.

20 Pavel Josef Šafařík: *Slavanské starožitnosti*. Prag 1836–37. Auf deutsch erschienen als: Paul Joseph Schafarik: *Slawische Alterthümer*. Leipzig 1843–1844.

21 Karel Sklenář: *Vývoj péče o archeologické památky v českých zemích do roku 1989* [Entwicklung der archäologischen Denkmalpflege in den böhmischen Ländern bis 1989]. In: *Sborník Národního muzea v Praze*, Serie A, 65, 2011, S. 3–106, hier S. 8–10.

22 Vgl. Sklenář 2011 (Anm. 21), S. 12.

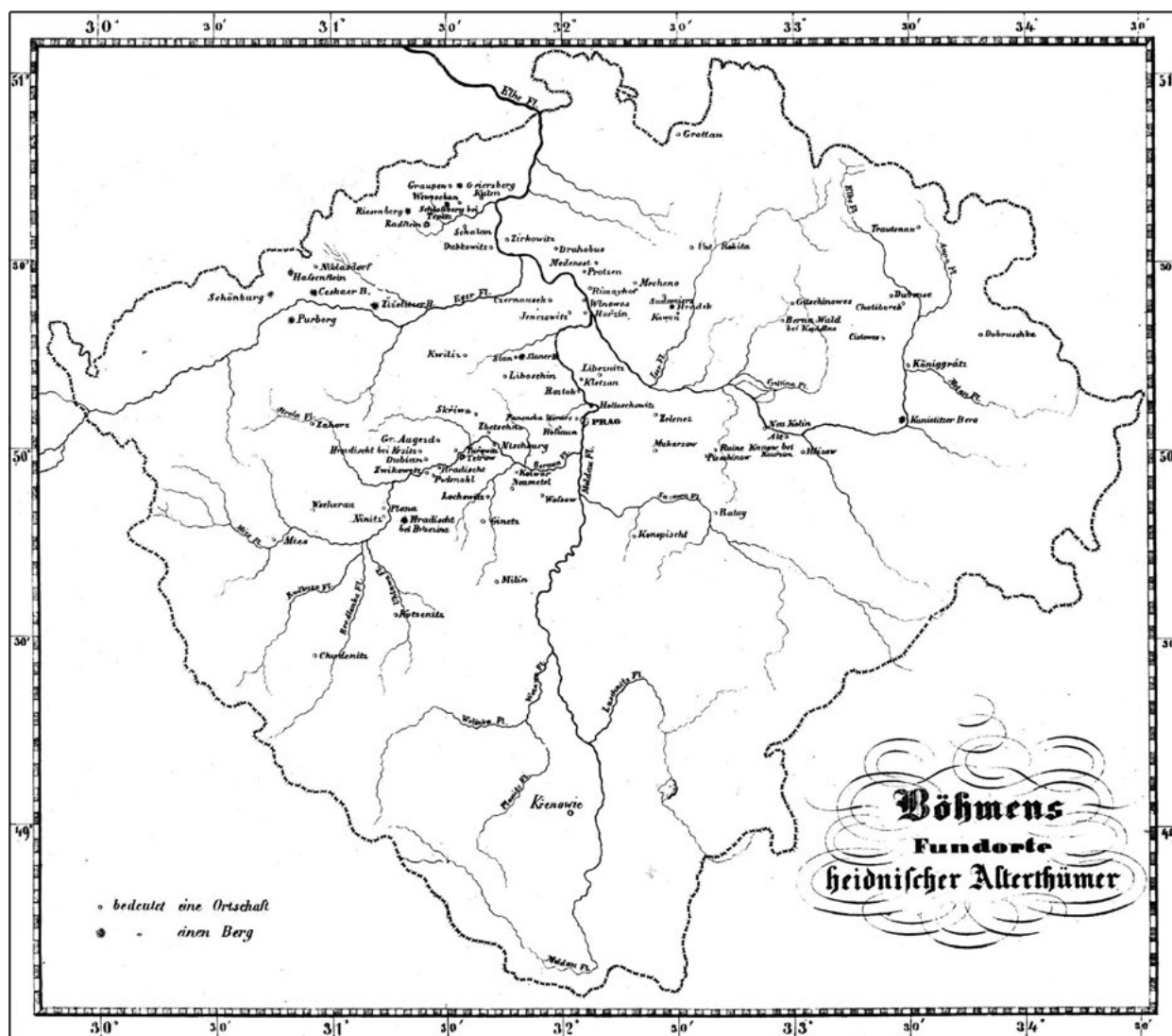


Abb. 1 Die erste archäologische Karte Böhmens. In: Mathias Kalina von Jäthenstein: *Böhmens heidnische Opferplätze, Gräber und Alterthümer*. Prag 1836, Taf. XXXV

Maler und Lithograf Josef Hellich übernahm.²³ Dieser hatte bereits 1843 die ersten offiziellen archäologischen Ausgrabungen im Auftrag des Nationalmuseums bei Skalsko und Poběžovice durchgeführt.²⁴

Eine erste Zusammenfassung der böhmischen Vorgeschichte mit dem Titel *Böhmens heidnische Opferplätze, Gräber und Alterthümer* gab 1836 der Historiker und Jurist Mathias Kalina von Jäthenstein heraus.²⁵ Er beschrieb über 80 archäologische Fundstellen (Abb. 1), während Dobrovský 50 Jahre zuvor nicht mehr als zehn kannte.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es in Böhmen, ähnlich wie in den anderen Ländern Europas, zu einer intensiven Entwicklung der Wissenschaften. Vor allem die Geisteswissenschaften waren mit der Formierung eines sprachnational ausgerichteten tschechischen Patriotismus eng

23 Sklenář 2001 (Anm. 17), S. 164–165).

24 Karel Sklenář: Archeologická činnost Josefa Vojtěcha Hellicha v Národním muzeu (1842–1847) [The First Professional Archaeologist at the National Museum in Prague: Josef Vojtěch Hellich (1842–1847)]. In: Sborník Národního muzea Serie A, 34/3–4, 1980, S. 109–236.

25 Mathias Kalina von Jäthenstein: *Böhmens heidnische Opferplätze, Gräber und Alterthümer*. Prag 1836. – Zum Werk von Kalina von Jäthenstein siehe Karel Sklenář: Počátky české archeologie v díle M. Kaliny z Jäthensteinu [The role of Matthias Kalina of Jäthenstein in the history of Bohemian archaeology]. In: Sborník Národního muzea v Praze Serie A, 30/1–2, 1976, S. 1–136.

verzahnt. Dies führte zur Entwicklung der Schriftform der tschechischen Sprache und zur Etablierung des Tschechischen als Wissenschaftssprache. Hiermit konnten sich tschechischsprachige Gelehrte in einem patriotischen Akt vom Deutschen, der *ingua franca* der Donaumonarchie, abgrenzen. Von dieser unter dem Vorzeichen des Patriotismus stehenden Entwicklung der Geisteswissenschaften in Böhmen profitierte insbesondere die vaterländische Archäologie. Oft wurden gerade im Vordergrund stehende Gelehrte, wie der prominente Historiker František Palacký, zu wichtigen politischen Persönlichkeiten. Zu Beginn der 1840er Jahre war die „heidnische“ Archäologie ein tolerierter, wenn nicht völlig anerkannter Fachbereich, der sich auch mit institutionell selbstständigen Sammlungen etabliert hatte und durch den Kustos im Nationalmuseum und durch die „Museumssection für böhmische Archäologie“ repräsentiert wurde. Zu dieser Entwicklung hat Jan Erazim Wocel einen bedeutenden oder sogar entscheidenden Beitrag geleistet.

Jan Erazim Wocel – Student und Erzieher²⁶

Jan Erazim Wocel (ursprünglich: Wotzel) wurde am 23. August 1802 in Kuttenberg (Kutná Hora, Tschechische Republik) als Sohn eines Bäckers geboren. Die Familie begriff sich zwar als tschechisch, bediente sich im Alltag jedoch vor allem der deutschen Sprache. Wocel absolvierte deutsche Schulen, die tschechische Sprache eignete er sich erst als junger Erwachsener während seines Studiums an. Zu dieser Zeit änderte er auch, deutlich beeinflusst von der aufstrebenden Nationalbewegung, seinen Namen zu Wocel, dem tschechischen Wort für Stahl. Seine Korrespondenz führte er seit 1834, sein Tagebuch seit 1835 auf Tschechisch.



Abb. 2 Jan Erazim Wocel, wahrscheinlich aus seiner Zeit als Erzieher. In: Karel Sklenář: *Jan Erazim Wocel. Zakladatel české archeologie*. Prag 1981, o. S.

Ab 1816 besuchte Wocel das Piaristengymnasium in Prag und finanzierte sich durch Nachhilfestunden. Nach dem Gymnasium begann er um 1823 an der Prager Universität Philosophie zu studieren. Nach dem ersten Studienjahr besuchte er agrarwissenschaftliche Vorlesungen. Im Herbst 1824 brach er allerdings unter unklaren Umständen das Studium ab und zog nach Wien. Dort arbeitete er als Erzieher und Tschechischlehrer in adeligen Familien. Über seine neuen Lebensverhältnisse schrieb er seinem Cousin Anfang 1825:

„Meine Verhältnisse hier sind zimlich angenehm; ich bin gar nicht mit Stundengeben überhäuft, kann also recht bequem studieren. Durch die Verhältnisse, in welche ich plötzlich getreten bin, eröffnen sich mir wirklich erfreuliche Aussichten, denn ich bin dadurch nicht bloß in unserem Hause [...], sondern auch mit den jungen Fürsten Lichtenstein, Schwarzenberg, Grafen Herberstein u.s.f. Zum Juristen bin ich schon zu alt, mein Ziel ist also eine Professur, – doch bei den sich mir eröffnenden Aussichten steigere ich meine Wünsche und hoffe statt einer Gymnasial[professur], einmal eine philosophische zu erlangen.“²⁷

Aus dem Brief geht hervor, dass Wocel auf keinen Fall auf eine akademische Karriere verzichten wollte und sich deshalb weiter bildete (Abb. 2). Dem Brief ist ferner zu entnehmen, dass sich Wocel von den Kontakten zu Adelskreisen eine berufliche Karriere versprach. Jedoch ließ ihm die Arbeit als Erzieher, der häufige Aufenthalt in Adelshäusern auch außerhalb Wiens oder sogar

26 Sofern nicht anders angegeben, sind die Angaben über Wocels Leben der Monografie von Sklenář 1981 (Anm. 1) entnommen.

27 Zitiert nach Emanuel Leminger: Činnost Jana Erazima Wocela v letech 1824–1842. In: Časopis Musea Království Českého 95, 1921, S. 1–16, 81–98, hier S. 24.

außerhalb der Monarchie kaum Spielräume für ein regelmäßiges Studium. Trotz wiederholter Versuche hat er sein Universitätsstudium nie beendet.²⁸

Er blieb bis 1842 in Diensten adeliger Familien, nicht zuletzt, weil er 1836 eine Professur der tschechischen Sprache und Literatur in Prag abgelehnt hatte. Er glaubte, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein, weil – wie er meinte – seine Tschechischkenntnisse nicht ausreichten. Während dieser Jahre bildete er sich weiter und widmete sich auch der Malerei und Literatur. Wocel schrieb unter anderem das „heidnische“ Drama *Die Harfe* (1825), lyrische und epische Gedichte, wie etwa *Die Premysliden* (1834), *Schwert und Kelch* (1843) oder *Das Labyrinth des Ruhms* (1846) und wandte sich in *Der letzte Orbit* (1832) auch der historischen Novelle zu. Allen diesen Texten ist ein patriotischer Zug deutlich anzumerken. Obwohl er sich in den Jahren 1824 bis 1842 überwiegend außerhalb Böhmens aufhielt, verlor er nie die Verbindung zum böhmischen Milieu. Besonders sorgfältig pflegte er seine Kontakte zur patriotischen Bewegung, in der er allmählich zum bekannten Literaten avancierte. Nachdem er 1842 alle seine Dienstverpflichtungen aufgegeben hatte, ließ er sich langfristig in Prag nieder.

Jan Erazim Wocel als Politiker und Archäologe

Als Wocel 1842 seine langjährigen Dienste quittierte, war er hoch gebildet und weit gereist, sprach mehrere Sprachen, konnte in höherer Gesellschaft sicher auftreten, verfügte über reiche pädagogische Erfahrungen und vor allem hatte er viele nützliche Kontakte in Adelskreisen. Darüber hinaus hatte er sich als Literat und tschechischer Patriot einen gewissen Ruf erworben und war mit der Rente, die er von den Adelsfamilien erhielt, finanziell abgesichert und unabhängig.²⁹

Wocel erlebte Prag in der Phase eines enormen Aufschwungs der Wissenschaften wie der nationalen Bewegung, eine Entwicklung, für die vor allem das Nationalmuseum stand, wo derzeit Palacký die entscheidende Rolle spielte. Ihn hatte Wocel während seines Aufenthalts in Wien kennengelernt, und aus ihrem Briefwechsel geht hervor, wie nahe sie sich in ihren Ansichten und gesellschaftlichen Beziehungen standen. Palacký setzte sich dafür ein, Wocel die Redaktion der Zeitschrift des Nationalmuseums zu übertragen, nachdem sich Šafařík dazu entschieden hatte, zugunsten eines Wechsels zur Universitätsbibliothek von dieser Tätigkeit zurückzutreten. Wocel war aufgrund seiner Ausbildung und Berufserfahrung hierfür der geeignete Mann und konnte sich dank seiner Rente mit einem niedrigen Gehalt begnügen. Zum 1. Januar 1843 wurde er nach Palacký und Šafařík der dritte Redakteur der Zeitschrift des Nationalmuseums. In dieser Tätigkeit war er überaus erfolgreich. Innerhalb von fünf Jahren, bis 1848, konnte er die Auflage der Zeitschrift auf über 3.000 Exemplare steigern. Wocel gab der Zeitschrift ein prägnanteres wissenschaftliches Profil und etablierte die vorgeschichtliche und christliche Archäologie als festen Inhaltsbestandteil.

Im Jahr 1843 nahm die schon 1841 gegründete „Museumssection für böhmische Archäologie“ ihre praktische Tätigkeit auf. Palacký konnte durchsetzen, dass Wocel die Funktion des Geschäftsführers übernahm. Aus Wocels Tagebuch geht hervor, dass er schon 1842 über diese Stellenbesetzung mit Palacký verhandelt hatte.³⁰

Die Ernennung eines Dichters und Literaten zum Geschäftsführer der archäologischen „Museumssection“ war zwar ungewöhnlich, doch war Wocel aufgrund seiner Redaktionserfahrung bereits an die Materie herangeführt worden. Sein erster archäologischer Beitrag erschien noch im Jahr 1843.³¹ Warum und unter welchen Umständen sich Wocel der Archäologie zuwandte, ist nicht bekannt. Zu Anfang waren seine archäologischen Kenntnisse nicht sehr umfangreich. Was den theoretischen Hintergrund anbelangt, so bezog er sich auf Louis Batissiers *Éléments d'archéologie*

28 Am 15. Juli 1827 schrieb er seinem Freund: „Ich habe heuer in Wien zum zweiten Male die Philosophie begonnen; durch eine sonders Fügung der Umstände musste ich vor 2 Jahren es bloß beim ersten Kurs beenden lassen.“ Zitiert nach Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 33.

29 Diese Rente war sogar höher als sein späteres Einstiegsgehalt als Universitätsprofessor; siehe Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 68.

30 Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 104–113.

31 Jan Erazim Wocel: O zachování starobylostí českoslovanských. In: Časopis Českého Musea 17, 1843, S. 286–291.

nationale.³² In dieser Studie fand er Anregungen für die Organisation der Denkmalpflege und übernahm auch den Terminus „nationale Archäologie“, der mit den Bedürfnissen der tschechischen Nationalbewegung gut korrespondierte. In praktisch-inhaltlicher Hinsicht schöpfte er vor allem aus der Arbeit Kalina von Jäthensteins (1836) mit ihrer immer noch aktuellen Übersicht über die archäologischen Fundstellen in Böhmen. Wocel arbeitete sich in das für ihn neue Fachgebiet schnell ein und erkannte die Notwendigkeit, dass während der Baumaßnahmen an den neuen Straßen- und Eisenbahnverbindungen (z. B. zwischen Prag und Dresden) die hierbei entdeckten archäologischen Denkmäler unter einen besonderen Schutz gestellt werden sollten. Vor diesem Hintergrund erschien 1845 seine programmatische Schrift *Uiber böhmische Alterthümer und die Nothwendigkeit, dieselben vor Verderben zu schützen* in einer tschechischen und einer deutschen Fassung, die in ihrer Art die erste in Böhmen war und zu den ersten in Mitteleuropa überhaupt gehört.³³

Neben der Denkmalpflege widmete er sich vor allem der Problematik der „heidnischen“ Gräber, über die er mehrere Arbeiten verfasste und in der Königlich-Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften vortrug. Im Jahre 1845 gab Wocel seine erste zusammenfassende archäologische Arbeit heraus, die *Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde*,³⁴ die in Böhmen auf große Resonanz stieß. Obwohl diese Studie vom tschechischen Patriotismus stark beeinflusst war, wurde sie auch von deutschen Autoren positiv aufgenommen.³⁵ Wocel erklärte, dass er auch eine tschechische Ausgabe des Buches vorbereite, doch kam es nie zu einer Publikation. Nur einige tschechische Auszüge gab er separat heraus.³⁶

Die in dem Buch zusammengefassten Erkenntnisse zeugen von Wocels wissenschaftlichem Überblick und seinem Bewusstsein für die Grenzen der eigenen Interpretation, wie etwa eine Passage des Prologs zeigt:

„Die in Heidengräbern aufgefundenen Urnen, Waffen und Schmuckgegenstände versetzen uns lebhaft in unseres Volkes Urzeit, [...] sie drängen den Scharfsinn des Forschers hin, sich nach neuen Radien zu bewegen, und führen zuweilen auf Resultate, welche die schriftlichen Denkmale der Vergangenheit, weil meistens das Gepräge der Individualität ihrer Verfasser tragend, nicht ahnen ließen.“³⁷

Auf der anderen Seite bekannte er sich ohne Umschweife zu einer dem Patriotismus verpflichteten Sichtweise:

„Schließlich bekenne ich mich offen zu der Ansicht, daß böhmische Alterthümer bloß von böhmisch-nationalem Standpunkte richtig aufgefaßt und geschildert werden können; von da aus erblickt man dieselben in ihrem wahren, natürlichen Lichte, während die fremde Fackelbeleuchtung zu grelle, unheimliche Streiflichter wirft und zu dunkle Schlagschatten verursacht.“³⁸

- 32 Louis Batissier: *Éléments d'archéologie nationale, précédés d'une histoire de l'art monumental chez les anciens*. Paris 1843.
- 33 Jan Erazim Wocel: O starožitnostech Českých a o potřebě chrániti je před zkázau. In: *Časopis Českého Musea* 19, 1845, S. 649–682. – [Jan Erazim Wocel]: *Uiber böhmische Alterthümer und die Nothwendigkeit, dieselben vor Verderben zu schützen*. Prag 1845.
- 34 Johann Erasmus Wocel: *Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde*. Prag 1845.
- 35 Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 115–116. – Gustav Friedrich Waagen (1794–1868), Leiter der Berliner Gemäldegalerie, schrieb in seiner Rezension: „Der Verf. ist mit Leib und Seele ein Böhme und sein Buch athmet daher durchweg den wärmsten Patriotismus.“ Siehe G[ustav] F[riedrich] Waagen: [Rezension] *Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde*. In: *Blätter für literarische Unterhaltung* 1, Nr. 84, 25.3.1846, S. 333–334, hier S. 333. – Vgl. Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 115. – Für weitere Rezensionen vgl. Květy 12, 1845, S. 12, 16. – Franz Klutschak: *Böhmische Alterthumskunde*. In: *Bohemia* 17, Nr. 94, 1844, 6.8. – Franz Klutschak: *Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde*. In: *Bohemia* 17, Nr. 134, 1844, 8.11; Nr. 134, 1844, 19.11. – L[wudwig] A[ugust] Frankl: *Böhmische Alterthumskunde*. In: *Sonntagsblätter* (Wien), 1844, S. 744. – A. Adolf Schmidl: *Wocel, Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde*. In: *Österreichische Blätter für Literatur und Kunst* (Wien) 2, 1845, Nr. 51, S. 393–397. – J[an] Ohéal: *Wocels Alterthumskunde*. In: *Moravia* 9, Nr. 63, 1846, S. 252. – [Carl Borromäus Alois] Fickler: *Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde von Johann Erasmus Wocel*. In: *Heidelberger Jahrbücher der Literatur* 38, 1845, Nr. 59, S. 927–932 und Nr. 59, S. 933–934.
- 36 Jan Erazim Wocel: *Začátkové českého umění*. In: *Časopis Českého Musea* 21, 1847, 2, S. 308–322, 440–451, 530–544, 641–654.
- 37 Wocel 1845 (Anm. 34), S. S. VII–VIII.
- 38 Wocel 1845 (Anm. 34), S. S. XIV.

Dieser Patriotismus machte sich vor allem dann bemerkbar, wenn es um als „slawisch“ zu interpretierende prähistorische Funde ging.

Wocel wurde 1843 in die Königlich-Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen, wo er regelmäßig die Sitzungen der philosophischen und historischen Klasse besuchte. 1846 wurde er ordentliches Mitglied der Gesellschaft. Schon 1844 gehörte er dem Kuratorium für die Heranbildung der tschechischen Sprache und Literatur (*Sbor musejní pro vědecké vzdělání řeči a literatury české*) an. Dieses Gremium der patriotischen Gesellschaft *Malice česká* war bereits 1830 im Umfeld des Nationalmuseums gegründet worden.³⁹ Wocel bewegte sich dort im Kreise der wissenschaftlichen wie politischen Prominenz, so etwa mit František Palacký, Josef Jungmann, Pavel Josef Šafařík, Leo von Thun und Hohenstein und anderen. Im Jahr 1845 war er sogar für ein Jahr Geschäftsführer des Vereins. Er arbeitete hier unter anderem an der Reform der tschechischen Rechtschreibung mit.

Nicht zuletzt widmete sich Wocel der politischen Publizistik. Er schrieb vor allem in der damals viel gelesenen *Augsburger Allgemeinen Zeitung* über die tschechische Kultur und warb für deren stärkere Anerkennung.⁴⁰ Bisweilen reagierten deutsche Autoren auf die Artikel mit scharfer Polemik, in Böhmen stärkten sie Wocels Ruf als tschechischen Patrioten. Diese Texte gehörten im Übrigen zu den ersten, die böhmische Interessen im Ausland artikulierten und den sogenannten Austroslawismus einleiteten.⁴¹ Wocel befand sich diesbezüglich in Übereinstimmung mit dem Graf Leo von Thun und Hohenstein, der als wichtiger Vertreter der böhmischen adeligen Standesopposition gegenüber der Wiener Regierung fungierte und mit der tschechischen patriotischen Bewegung eng verbunden war. Seine politischen Ansichten vertrat Wocel natürlich auch in zahlreichen programmatischen Artikeln, die in der renommierten Zeitschrift des Nationalmuseums erschienen.

Seine Erfahrung als Wissenschaftler und Publizist trug ihm kurzzeitig auch die weniger populäre Tätigkeit als Zensor für tschechische Literatur ein. Seit 1844 unterstützte er Šafařík, der diese Funktion 1837 bis 1847 ausübte. Nach dem Rücktritt Šafaříks sollte Wocel dessen Nachfolge antreten und wurde für diesen Posten sogar vom Polizeidirektorat in Prag empfohlen, das ihn trotz seiner patriotischen Grundhaltung als einen maßvollen Mann schätzte. Er übernahm dieses Amt tatsächlich nur kurze Zeit, bis ihn der Schriftsteller und Philologe Jan Pravoslav Koubek ablöste. Seine Zeit als Zensor hatte zu Folge, dass sich die literarischen und patriotischen Kreise Wocel gegenüber noch bis in die 1860er Jahre eher reserviert verhielten.⁴²

Insgesamt gesehen nahm Wocel in der Nationalbewegung beziehungsweise als Anhänger der Nationalen Wiedergeburt eine eher bedachtsame und dabei deutlich konservative Haltung ein. Seine beruflichen Kontakte und Erfahrungen brachten es mit sich, dass er eher einer aristokratischen oder auch bürgerlich-konservativen Einstellung zuneigte, die eine gewisse Distanz zu den unteren Gesellschaftsschichten hielt.

- 39 *Malice česká* war eine 1830 auf Initiative Palackýs gegründete Gesellschaft, die sich im Geist der Aufklärung der Förderung von Literatur und Wissenschaft verschrieben hatte. Die Gesellschaft war mit dem Nationalmuseum eng verbunden. Der Verlagsfonds des Nationalmuseums wurde 1831 konstituiert und rief ein Kuratorium für die Förderung der tschechischen Sprache und Literatur ins Leben. Dieses Kuratorium verwaltete auch den Geldfonds der *Malice*. Bis 1841 hieß der Fonds Schatzkammer für die Herausgabe tschechischer Bücher. Aus deren Mitteln wurden anfangs vor allem Werke des tschechischen Schrifttums der Jahre 1834 bis 1839 gefördert, so etwa Jungmanns *Tschechisch-Deutsches Wörterbuch* oder Šafaříks *Slovanské starožitnosti*. Seit 1832 wurde die Zeitschrift des Nationalmuseums durch den Fond finanziert.
- 40 Z. B. Die Westslawen und die böhmische Literatur (1839), Aufklärung über die Westslawen (1840), Die Czechofobie (1845), Prager Briefe (1846).
- 41 Der Austroslawismus war ein politisches Konzept, das die Bestrebungen zu einer Selbstbestimmung der slawischen Völker, insbesondere der Tschechen, im Rahmen der Habsburgermonarchie lösen wollte.
- 42 Josef Václav Frič (1829–1890), ein radikaler Journalist und Politiker schrieb, Wocel soll als Zensor gesagt haben: „Wir haben eine volle Freiheit [...] nur sollten wir nichts gegen die Kirche, Regierung und Ehrenmoral schreiben.“ Zitiert nach Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 78.

Jan Erazim Wocel in den Revolutionsjahren 1848/49

Schon 1847 und zu Beginn des Jahres 1848 nahm Wocels politisch-publizistische Tätigkeit in der Zeitschrift des Nationalmuseums zu. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht vor allem sein Aufsatz *Budoucnost české národnosti* (Zukunft der tschechischen Nationalität), in dem er nicht nur auf die ideellen Werte wie Kultur und Aufklärung abhob, sondern auch die Bedeutung von Handel und Industrie betonte. Eine Reform des tschechischen Schulwesens könnte Böhmen wirtschaftlich voranbringen. Ähnlich wie England gegenüber dem europäischen Festland eine Vorreiterrolle inne hätte, könnte Böhmen innerhalb der slawischen Länder eine Spitzenposition besetzen. Allerdings redete Wocel hiermit keineswegs dem Panslawismus das Wort, sondern plädierte lediglich für eine Festigung der tschechischen Eigenständigkeit.⁴³

Im März 1848 wurde unter der Führung von Vertretern des liberalen Bürgertums und der Intelligenz der „Ausschuss des Hl. Wenzel“ gegründet, der zur führenden Macht der tschechischen politischen Bewegung wurde. Mit der Aufnahme der radikalen Demokraten erweiterte sich der Ausschuss im April 1848 unter der Bezeichnung *Národní výbor* (Nationalausschuss) auf 100 Mitglieder und entwickelte sich zu einer wichtigen politischen Institution. Auch wenn Wocel sich an dem Ausschuss nicht beteiligte, gehörte er zu den Erstunterzeichnern seines politischen Programms, ließ sich in die Nationalgarde einschreiben und nahm mit Begeisterung an deren Aktivitäten teil. Er wurde zum Hauptmann befördert und beauftragt, eine tschechischsprachige Militärterminologie zu erarbeiten. Mit der sukzessiven Radikalisierung der Nationalbewegung sah sich Wocel zunehmend an den konservativen Rand des politischen Spektrums gedrängt. Als Militär ließ Wocel im April 1848 sogar gegen die radikalen Studenten und Arbeiter vorgehen, als diese gegen das neue Pressegesetz protestierten. Obwohl Wocel das Gesetz damals selbst noch nicht kannte, versuchte er im Interesse der öffentlichen Ordnung die Demonstration zu verhindern. Die Radikalen kritisierten ihn dafür heftig.

Wocel nahm am politischen Geschehen aktiv teil. Im April 1848 wurde er zum Vorsitzenden der Gubernialkommission und später des Nationalausschusses für sprachliche und nationale Gleichberechtigung (*Národní výbor pro jazykovou a národnostní rovnoprávnost*) gewählt. Er half bei der Vorbereitung der Reform des Schulwesens und bemühte sich vor allem um die Durchsetzung einer

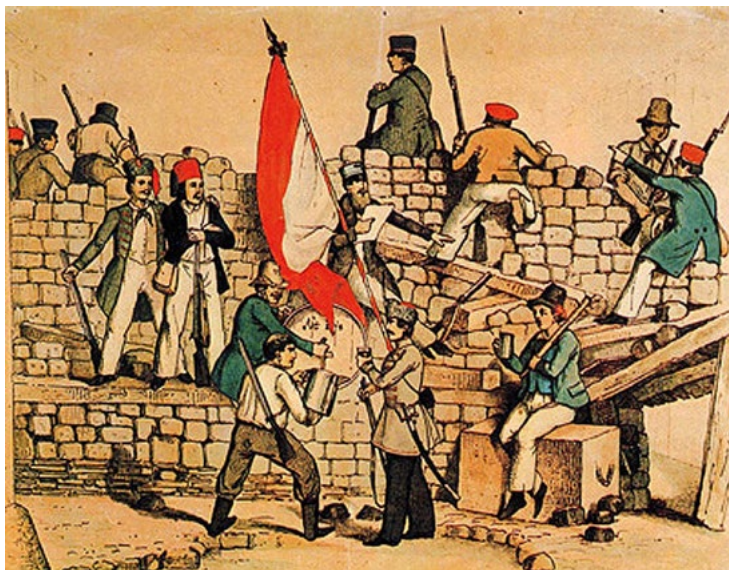


Abb. 3 *Barrikade unweit der Universität während des Prager Pfingstaufstandes 1848. In Jan Havránek (Hrsg.): Dějiny univerzity Karlovy. Bd. III: 1802–1918. Prag 1997, S. 376*

Gleichberechtigung der tschechischen Sprache an den Schulen. Auch sprach er sich gegen eine tschechische Beteiligung an der Frankfurter Nationalversammlung aus. Seine politischen Ansichten verbreitete er in Ansprachen, Vorträgen und Artikeln, nicht zuletzt auch in der Zeitschrift des Nationalmuseums. Wocel arbeitete an der Vorbereitung des Slawenkongresses mit, der im Juni 1848 in Prag stattfand und zu dessen Auftakt er in den sogenannten Großen Ausschuss gewählt wurde.⁴⁴ Jedoch brachen während des Prager Kongresses Kämpfe zwischen tschechischen Nationalisten und der österreichischen Armee aus (Abb. 3). Der Kongress wurde aufgelöst. Wocel

43 Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 84.

44 Gleich am ersten Kongresstag unterlief ihm eine Peinlichkeit, als ihm beim feierlichen Mittagessen sein Gardesäbel gestohlen wurde. Vgl. Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 90.

zog sich während dieses sogenannten Pfingstaufstandes aus dem öffentlichen Leben zurück und konzentrierte sich auf die Sicherung von Schriften und Katalogen der archäologischen Sammlung. Offenbar hielt er die politische Situation für derart besorgniserregend, dass er sogar sein Testament machte.⁴⁵

In Prag kam es nach der Niederschlagung des Pfingstaufstandes zu Verhaftungen und zu spürbaren Einschränkungen der Presse- und Versammlungsfreiheit. Noch vor dem Ausbruch des Aufstandes war Wocel für seine Geburtsstadt Kuttenberg in den böhmischen Landtag gewählt worden. Nach Beruhigung der Lage wandte er sich gemeinsam mit weiteren Abgeordneten (wie etwa Palacký und Šafařík) an den Statthalter Graf von Thun und Hohenstein mit dem Anliegen, den gewählten Landtag einzuberufen. Dieser löste den Nationalausschuss jedoch auf und der österreichische Ministerpräsident Franz von Pillersdorf untersagte die Zusammenrufung des böhmischen Landtages. Wenig später wurde Wocel zum Abgeordneten des Reichstages gewählt, dessen Hauptaufgabe die Ausarbeitung einer neuen Verfassung sein sollte. Daraufhin legte er das Landtagsmandat nieder und fuhr im Juli 1848 nach Wien.

Im Reichstag, der vom Juli 1848 bis März 1849 zuerst in Wien, später im ostmährischen Kroměříž (Tschechische Republik) tagte, reihte sich Wocel in den konservativen Flügel ein, war dort aber nicht besonders aktiv.⁴⁶ Laut der stenografischen Berichte⁴⁷ hat er sich auf keiner der 88 Sitzungen zu Wort gemeldet. Sein Name wird in den Aufzeichnungen überhaupt nur sechsmal erwähnt. Am 17. Januar 1849 ließ er sich zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schulausschusses wählen, was darauf hindeutet, dass er sich auf Schulfragen konzentrierte. Auch unter einer parlamentarischen Anfrage an den Justizminister, die eine Untersuchung der Prager Geschehnisse vom Juni 1848 forderte, findet sich mit Datum vom 24. Januar 1849 Wocels Unterschrift. In Verbindung mit dem Aufruf, die verhafteten Aufständischen zu amnestieren, sollte über die Anfrage der Nachweis geführt werden, dass der Slawenkongress nicht auf die Zerstörung der österreichischen Monarchie abzielte.⁴⁸ Bis zur Auflösung des Reichstages im März 1849 passierte in dieser Hinsicht jedoch nichts.

Im Oktober 1848 wurde die neue österreichische Regierung mit Felix zu Schwarzenberg an der Spitze gebildet. Sie hatte zwar versprochen, im Sinne des Konstitutionalismus zu regieren, war jedoch nicht bereit, die vom Reichstag vorgelegte Verfassung anzunehmen, und arbeitete ohne Mitwirkung des Parlaments eine eigene Verfassung aus, was im Januar 1849 zum Eklat im Reichstag führte. Wocel gehörte zu denjenigen Abgeordneten, die zur Regierung und ihren Ministern gute Beziehungen pflegten, was ihm bei den tschechisch-patriotischen Kreisen Misskredit einbrachte. Um die Angelegenheit zu einem schnellen Abschluss zu führen, erließ Franz Josef I., der seinem Onkel Ferdinand I. am 2. Dezember 1848 auf dem Thron gefolgt war, am 7. März 1849 ein Manifest zur Auflösung des Reichstages und der Aufhebung der oktroyierten Märzverfassung. Dies war aber nur ein taktisches Unterfangen, denn am 31. Dezember 1851 wurde auch diese Verfassung durch das sogenannte Silvesterpatent außer Kraft gesetzt.

Wocels Aktivitäten belegen, dass er im Rahmen der Geschehnisse der Jahre 1848/49 durchaus zu den Mitwirkenden, jedoch nie zu den Hauptakteuren der Revolutionsereignisse gehörte. War er anfangs noch sehr engagiert, zog er sich allmählich in eine mehr zurückhaltende konservative Position zurück, oft zum Missfallen vor allem der jüngeren und radikaleren Anhänger der patriotischen Bewegung.

45 Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 90.

46 Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 91.

47 Verhandlungen des Österreichischen Reichstages nach der stenografischen Aufnahme 4, Wien 1849, URL: <http://www.psp.cz/eknih/1848urrs/index.htm> [20.2.2013].

48 Die Anfrage beginnt mit folgenden Worten: „Von dem Augenblicke an, wo die slavischen Völkerstämme in Österreich zum Selbstbewussten erwacht, für wahre gesetzliche Freiheit thätig geworden sind, waren sie und ihr Streben der Gegenstand maßloser Verdächtigungen. Und endet wie folgt: Die Untersuchungsacten sollen zeigen, daß wir ein freies, einiges, starkes Österreich aufrichtig wollen; sie sollen jede Verdächtigung unmöglich machen, damit wir durch Vertrauen einig, durch Einigkeit stark bleiben; damit wir frei bleiben, und nicht unseren Feinden erliegen.“ Zitiert nach: Verhandlungen 1849 (Anm. 47), URL: <http://www.psp.cz/eknih/1848urrs/stenprot/077schuz/s077001.htm> [20.2.2013].

1850: Die erste Professur für vorgeschichtliche Archäologie in Mitteleuropa

Nach der Niederschlagung der Revolution gerieten nicht nur die böhmische Nationalbewegung selbst in eine Krise, sondern auch alle Einrichtungen, die durch sie maßgeblich mitgeprägt worden waren – also auch die vom Gedanken einer tschechischen Eigenständigkeit geprägte Wissenschaft und vor allem das Nationalmuseum. Selbst die „Museumssection für böhmische Archäologie“ wurde abgeschafft. Mit Auflösung des Reichstages hatte sich Wocels Status als Abgeordneter ebenfalls erledigt. Nach seiner Rückkehr nach Prag gab er unter dem Eindruck einer spürbar strengeren Zensur seine literarische Tätigkeit und die Leitung der Zeitschrift des Nationalmuseums auf und versuchte an der Universität Fuß zu fassen.

Schon früh erkannte Wocel die Notwendigkeit, Archäologen und Denkmalpfleger akademisch auszubilden. Mit seinen in den Jahren 1848/49 gesammelten Erfahrungen im Bereich der Bildung und des Schulwesens war er für eine Tätigkeit an der Universität gut vorbereitet, und dies nicht nur fachlich, sondern dank seiner langjährigen Tätigkeit als Erzieher auch pädagogisch. Ferner halfen ihm seine guten Kontakte zu Adelsfamilien sowie die in seiner Zeit als Reichstagsabgeordneter geknüpften Verbindungen zu einflussreichen Politikern und Mitgliedern der Wiener Regierung.

Die Zeit nach 1848 war für eine Universitätskarriere außerordentlich günstig. Die konservative Regierung von Schwarzenberg blieb gegenüber der Bevölkerungsmehrheit isoliert und suchte deswegen Unterstützung und Verbündete vor allem in den adeligen und konservativen Kreisen. Zu dieser Politik gehörte die großzügige Vergabe von Ehren- und Amtsposten sowie von Professorenstellen an den Universitäten. Insbesondere in Böhmen hoffte man auf diesem Wege, die Loyalität der alten Nationalisten zu gewinnen, um sie dadurch zu kontrollieren und möglicherweise auch zu beeinflussen.⁴⁹ In einem Ministerialerlass vom 19. Dezember 1848 wurde sogar festgelegt, dass für ordentliche Mitglieder der wissenschaftlichen Gesellschaften – mithin auch der Königlich-Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften – eine Lehrbefugnis an allen österreichischen Universitäten besteht. Damit sollte vermutlich die Stellenbesetzung mit regierungstreuen Gelehrten erleichtert werden. Wocel, der über keinen akademischen Abschluss und keinen Dokortitel verfügte, konnte nun an der Universität lehren. Dabei war es nicht unbedeutend, dass auch Jan Kollár, der bedeutende slowakische Lyriker, jedoch keineswegs Slawist oder Archäologe, auf diese Weise die Professur für slawische Altertümer an der Universität Wien erhalten hatte. Die in Wien auf Deutsch gelesenen Fächer sollten in Prag auch auf Tschechisch gehalten werden.

Wocel ergriff die Gelegenheit und beantragte am 29. Oktober 1849 beim Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Karl-Ferdinands-Universität zu Prag eine außerordentliche Professur für böhmische Archäologie und Kunstgeschichte. Nach seiner erfolgreichen Probevorlesung legte er einen Plan über künftige Vorlesungen vor. Eine dotierte Stelle für ein bislang nicht etabliertes akademisches Fach an der Universität durchzusetzen war nicht einfach. Der Prager Statthalter Karl Freiherr Mecséry von Tsoor nahm zu Wocels Antrag nur sehr zurückhaltend und mit Vorbehalt Stellung. Entscheidend war schließlich das Votum des Ministers für Cultus und Unterricht Leo von Thun und Hohenstein. Der studierte Jurist hatte wie andere Angehörige dieses Adelsgeschlechtes⁵⁰ mit der tschechischen Nationalbewegung sympathisiert und gehörte noch in den 1830er und 1840er Jahren zur adeligen Opposition gegen die Wiener Regierung. Der in Böhmen populäre Autor slawophiler politischer Pamphlete wurde 1848 zum Gubernialpräsidenten berufen, obwohl ihn einige Patrioten am liebsten auf einem böhmischen Thron gesehen hätten. Während der Prager Demonstrationen wurde er von Studenten verhaftet, an der Universität festgehalten und im Juli 1848 von seinem Amt suspendiert. Von Thun und Hohenstein distanzierte sich darauf von der Nationalbewegung. Er zog sich vorübergehend von der politischen Bühne zurück und änderte seine bisherigen patriotischen und politischen Ansichten. Diesen Schritt vollzog er so entschieden, dass er im Jahre 1849 für die konservative antirevolutionäre und zentralistische Regierung Schwarzenbergs das Amt des österreichischen Ministers für Cultus und Unterricht übernahm. Die Wiener Regierung verfügte damit

49 Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 174–177.

50 Der Bruder Franz Anton Graf von Thun und Hohenstein (1809–1870) wirkte bei der Gründung der „Museumssection für böhmische Archäologie“ mit und war Mitglied des Ausschusses des Nationalmuseums, wie auch sein Cousin Joseph Mathias von Thun und Hohenstein (1794–1868).

über einen intimen Kenner der böhmischen Patriotenszene.⁵¹ Von Thun und Hohenstein beurteilte Wocel als eine konservative und integre Persönlichkeit, die ihm für die fragile Professorenstelle insofern geeignet erschien, als es „durch deren Mitwirkung [...] allein gelingen kann, die studierende Jugend dem Einflusse eines gehaltlosen Nationalitätsschwinds minder zugänglich zu machen“.⁵²

Vor dem Hintergrund dieser historischen Umstände wurde Jan Erazim Wocel am 7. Februar 1850 auf Vorschlag des Grafen von Thun und Hohenstein durch Kaiser Franz Joseph I. zum außerordentlichen Professor der böhmischen Archäologie und Kunstgeschichte an der Karl-Ferdinands-Universität zu Prag ernannt. Mit einer Verpflichtung zu fünf Wochenstunden Vorlesungstätigkeit betrug sein Gehalt 600 Gulden pro Jahr. Wocel wurde damit der erste Professor für vorgeschichtliche Archäologie in Mitteleuropa überhaupt (Abb. 4).

Jan Erazim Wocel in der Zeit nach der Revolution

Wocel erhielt seine Professur in einer Zeit, als andere und vor allem radikalere Protagonisten der tschechischen Nationalbewegung von ihren Positionen entfernt wurden. Einigen wurde die Universitätsprofessur entzogen, andere wurden ins Exil geschickt oder ins Gefängnis gesperrt. Selbst der gemäßigt konservative František Palacký musste 1852 seinen Posten im Nationalmuseum räumen, woran auch Wocel – der sich bei einigen Abstimmungen beteiligte – einen Anteil hatte.

Das Nationalmuseum galt wegen seines Engagements in der Nationalbewegung und während der Ereignisse des Jahres 1848 als Zentrum revolutionärer und separatistischer Ideen und wurde deshalb unter polizeiliche Kontrolle gestellt. Ehemalige Vertreter der Nationalbewegung mussten ihre Posten nach und nach räumen und wurden durch konservative Kräfte ersetzt. Im Jahr 1851 konnte die „Museumssection für böhmische Archäologie“ ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, allerdings unter dem formellen Vorsitz des Prager Polizeipräsidenten Leopold Sacher-Masoch. Die Leitung der „Museumssection“ lag aber bei Wocel, der einen entscheidenden Beitrag zur Erneuerung ihrer fachlichen Tätigkeit leistete. Der Zusammenarbeit mit der Polizei konnte Wocel unter den gegebenen Umständen nicht ausweichen. Wie intensiv diese tatsächlich war, lässt sich aber nicht sicher sagen. Von eher guten Beziehungen zum Polizeipräsidenten zeugt Wocels Vorschlag vom 7. April 1852, Sacher-Masoch zum Ehrenmitglied der Königlich-Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu wählen, was bereits in der Sitzung am 5. Mai 1852 einstimmig beschlossen wurde. Wocel folgte 1854 als erster Nichtadeliger auf den Posten des Vorsitzenden der „Museumssection“. Er

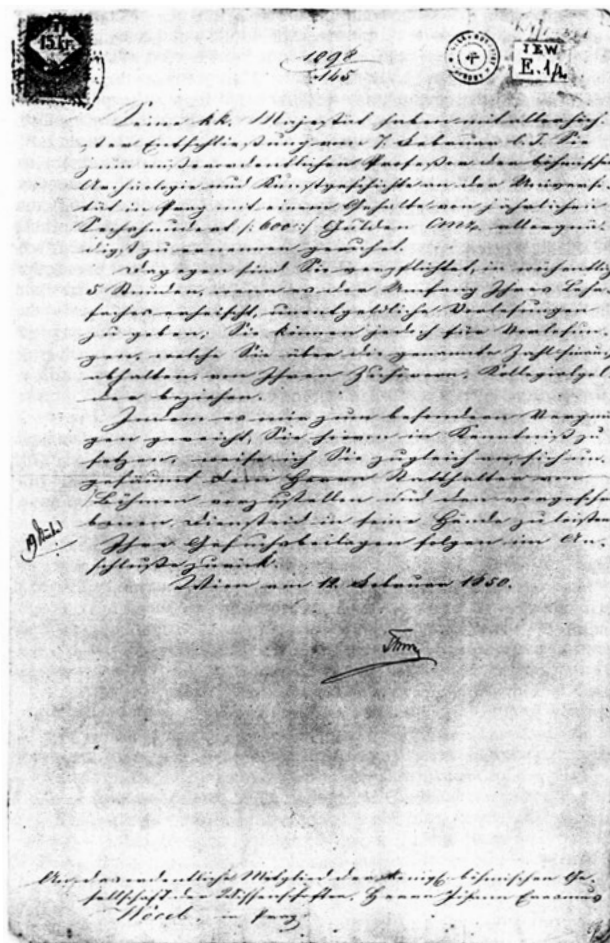


Abb. 4 Berufungsurkunde für Jan Erazim Wocel, unterzeichnet vom Minister für Cultus und Unterricht, Leo Graf von Thun und Hohenstein. In: Jan Havránek (Hrsg.), *Dějiny univerzity Karlovy*. Bd. III: 1802–1918. Prag 1997, S. 403

51 Seine Ansichten über die politischen Verhältnisse in Böhmen hat er kurz nach der Revolution sogar publiziert: Leo Graf von Thun und Hohenstein: *Betrachtungen über die Zeitverhältnisse, insbesondere im Hinblick auf Böhmen*. Prag 1849.

52 Zitiert nach Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 193.

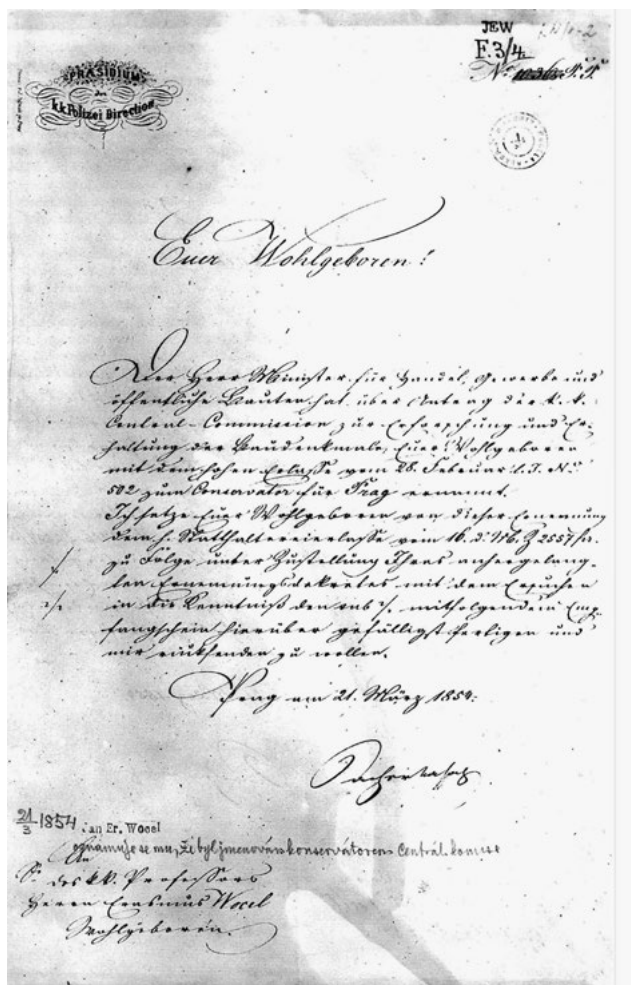


Abb. 5 Schreiben zur Ernennung Wocels zum Konservator der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, ausgestellt von der Prager Polizeidirektion. In: Karel Sklenář: Jan Erazim Wocel. *Zakladatel české archeologie*. Prag 1981, o. S.

forschung und Erhaltung der Baudenkmale für die Stadt Prag ernannt (Abb. 5).⁵³ Ferner bemühte er sich um den Zuwachs der archäologischen Sammlung des Nationalmuseums, für die er bis zu seinem Tode tätig war.

Wocel ist schließlich die Gründung einer der ältesten, allein der Archäologie vorbehaltenen Fachzeitschriften zu verdanken, *Archeologické listy – Archäologische Blätter*. Sie erschien in einer tschechischen und einer deutschen Fassung. Jedoch war die erste 1852 erschienene Ausgabe zugleich die letzte Nummer, da es nicht gelang, genügend Abonnenten für eine so spezialisierte Zeitschrift zu werben.

Erfolgreicher gestaltete sich seit 1854 das Erscheinen der Zeitschrift *Památky archeologické a místopisné* (Archäologische Denkmäler), an der Wocel ebenfalls beteiligt war. Unter dem Titel *Památky archeologické* wird sie bis heute herausgegeben.

Wocel publizierte in den Jahren 1843 bis 1870 über vierzig archäologische Beiträge mit einem inhaltlich breiten Spektrum.⁵⁴ Darunter sind interessanterweise eine ganze Reihe von Arbeiten über die Kelten,⁵⁵ die in den Jahren nach 1848 im Gegensatz zu slawischen Themen politisch neu-

übte dieses Amt mit großer Gewissenhaftigkeit bis zu seinem Tode aus.

Offenbar musste sich Wocel seine Professur dadurch erkaufen, dass er half, die Vertreter der Nationalbewegung aus ihren Stellungen zu drängen und diese durch loyales Personal zu ersetzen. Für seine Professur, seine Position in der archäologischen „Museumssection“ und seine am 28. Juni 1851 erfolgte Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften verspielte sich Wocel insbesondere bei der jüngeren, deutlich radikaleren Generation alle Sympathien. Für die ihm unterstellten Verbiegungen musste er noch in den 1860er Jahren auch Kritik und Spott ertragen, obwohl er seiner patriotischen Grundhaltung stets treu geblieben war und gegen den tschechischen Nationalgedanken nie das Wort ergriffen hatte.

Über sein Wirken an der Universität und am Nationalmuseum konnte er verlorenen Respekt allmählich zurückgewinnen und versöhnte sich auch mit Palacký. Seine frühere Beliebtheit und Autorität konnte er jedoch nicht wiedererlangen.

Für die Institutionalisierung der Archäologie und Denkmalpflege konnte Wocel wichtige Fortschritte erzielen. Über seine Tätigkeit in der „Museumssection“ beim Nationalmuseum hinaus wurde er 1854 zum Konservator der vier Jahre zuvor gegründeten k. k. Central-Commission zur Er-

53 Sklenář 2011 (Anm. 21), S. 19–21.

54 Siehe die vollständige Bibliografie in Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 407–409.

55 Z. B. Jan Erazim Wocel: Mince celtické v Čechách. In: Časopis Českého Musea 24, 1850, S. 103–114. – Jan Erazim Wocel: V které době opanovali Bojové nynější zemi Českou a kdy opustili zemi tuto. In: Časopis Musea Království Českého 39, 1865, S. 14–30. – Jan Erazim Wocel: Keltické ohrady. In: Památky archeologické 6, 1865, S. 254–263. – Jan Erazim Wocel: Ueber den Zug der Kelten nach Italien und zum hercynischen Walde. Prag 1865.

tral waren. Wocel kann in diesem Zusammenhang als Begründer der Latène-Forschung in Böhmen gelten und als einer der ersten Archäologen, der vorgeschichtliche Burgwälle mit Caesars *Oppida* in Beziehung setzte.⁵⁶ Später widmete er sich wieder slawischen Altertümern.⁵⁷ In diesen späteren Arbeiten ist der frühere nationalromantische Geist zwar immer noch zu spüren, doch sind Diktion und Argumentation deutlich rationeller als in den 1840er Jahren. Wocels Texte spiegeln nun einerseits seine Erfahrung als Wissenschaftler wider, andererseits mag ihn auch die politische Situation nach 1848 zu einer vorsichtigeren Ausdrucksweise angehalten haben. Seine archäologischen Arbeiten konnten sich nicht mehr offen zu einem tschechischen Patriotismus bekennen. Auf der Suche nach objektiven Kriterien für die Arbeit mit archäologischen Funden fand Wocel in chemischen Analysen eine Methode, mit der er versuchte, Metallgegenstände zu datieren und den einzelnen Völkern der Kelten, Germanen und Slawen zuzuschreiben.⁵⁸

Wocels Publikationen wurden im In- und Ausland wahrgenommen. Selbst Rudolf Virchow hob auf der anthropologisch-archäologischen Konferenz 1875 in München die Bedeutung chemischer Analysen zur Lösung von Chronologiefragen hervor und würdigte Wocels Beitrag.⁵⁹ Obwohl Wocel eine gewisse Aversion gegenüber Keramikfunden hatte, konnte er den Horizont der „slawischen Keramik“ herausarbeiten und datieren. Dazu nochmals Virchow:

„Wocel, der den Fund von Königgrätz weitläufiger erörtert und die Stempel der Topfböden genauer beschreibt [...], hat sich, wie ich sehe, schon vor zwanzig Jahren für die Uebereinstimmung dieses Thongeräthes mit dem vom Burgwall Werle in Mecklenburg ausgesprochen.“⁶⁰

Der Höhepunkt seines Schaffens war die zusammenfassende Darstellung *Pravěk země České* (Vorgeschichte Böhmens).⁶¹ Dieses Standardwerk war über Böhmen hinaus einmalig, hinsichtlich des Umfangs und der Mühe, die vorgeschichtliche Entwicklung eines bestimmten Gebietes aufgrund konkreter archäologischer Fundstellen und Funde darzustellen.

Dank seiner Position konnte Wocel in den 1850er und 1860er Jahren, gefördert von verschiedenen Fonds, Studienreisen ins Ausland unternehmen, auf denen er zahlreiche neue Kontakte knüpfte, unter anderem zu den Altertumsforschern Jens Jacob Asmussen Worsaae und Carl Christian Rafn oder den Chemikern Nils Johan Berlin und Friedrich Rochleder. Wocel genoss auch außerhalb Böhmens hohes Ansehen und wurde Mitglied mehrerer europäischer wissenschaftlicher Gesellschaften. So wurde er 1859 in den Gelehrtenausschuss des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg für das Fach „Heidnische, insbesondere böhmische Altertumskunde“ aufgenommen.⁶² Der dänische König Frederik VII., der sich sehr für Archäologie interessierte, zeichnete Wocel 1860 mit dem Kreuz des Danebrog-Ordens III. Klasse aus. Wocel bekam auch die Ehrendoktorwürde der Universität in St. Petersburg verliehen.

56 Vladimír Salač: Zur Oppidaforschung in Böhmen und Mähren. In: Sabine Rieckhoff, Susanne Grunwald, Karin Reichenbach (Hrsg.): Burgwallforschung im akademischen und öffentlichen Diskurs des 20. Jahrhunderts. (Leipziger Forschungen zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 5). Leipzig 2009, S. 109–123.

57 Z. B.: Jan Erazim Wocel: Ueber den Culturzustand der Slaven zur Zeit ihres ursprünglichen Gesamtverbandes. In: Österreichische Wochenschrift 5, 1865, S. 353–358, 392–396.

58 Z. B. Jan Erazim Wocel: Kelternes, Germanernes og Slavernes Bronzer. En archaeologisk Parallell; efter J. E. Wocel. In: Antiquarisk Tidsskrift 1852–1854, 1854, S. 206–247. – Jan Erazim Wocel: Archäologische Parallelen. In: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 11, 1854, S. 716–761; Jan Erazim Wocel: Archäologische Parallelen. Zweite Abtheilung. In: Sitzungsberichte der der philosophisch-historischen Classe kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 16, 1855, S. 169–227.

59 Rudolf Virchow: Über verschiedene deutsche Alterthümersammlungen, sowie neue Ausgrabungen bei Priment, Zaborowo und Wollstein. In: Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1875, S. [95]–[112].

60 Virchow 1875 (Anm. 59), S. [98].

61 Jan Erazim Wocel: *Pravěk země České*. Prag 1866/1868. – Die Arbeit wurde auch ins Russische übertragen und erschien erst nach Wocels Tod unter dem Titel: *Drevnjschaja bytowaja istorija Slawjan woobschtsche i Tschechow w ossobennosti*. Kiew 1875.

62 Ursula Mende: Die Mitglieder des Gelehrtenausschusses. In: Bernward Deneke, Rainer Kahsnitz (Hrsg.): *Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852–1977. Beiträge zu seiner Geschichte*. München, Berlin 1978, S. 1064–1106, hier S. 1066, 1105.

Wocels archäologische Professur

Jan Erazim Wocel begann mit seiner Vorlesungstätigkeit im Jahr 1850 (Abb. 6). Zu seiner ersten gut besuchten Lehrveranstaltung mit dem Titel *Česká archeologie doby pohanské* (Böhmische Archäologie der heidnischen Zeit) hatten sich 60 Hörer eingeschrieben. Von Anfang an überzeugte er mit pädagogischem Geschick. Seit seiner zweiten Vorlesung veranschaulichte er seinen Vortrag regelmäßig mit Originalfunden aus der Sammlung des Nationalmuseums. Diese archäologische Vorlesung wiederholte er in Abwandlung im Lehrjahr 1851/52 vor 17 Hörern und 1852/53 nur noch vor 8 Studenten.⁶³ Dieser Rückgang kann mehrere Ursachen haben: Zu einen war die Archäologie noch keine allgemein bekannte Studienrichtung, zweitens nahmen die Studentenzahlen an der Prager Universität insgesamt stark ab⁶⁴ und drittens hatte Wocels seine ursprüngliche Popularität in der tschechischen Nationalbewegung längst eingebüßt.

Seine ersten Vorlesungen hielt Wocel in tschechischer Sprache, die seit 1848 eine gleichberechtigte Stellung neben der deutschen einnahm.⁶⁵ Nach dem dramatischen Rückgang der Hörerzahlen hielt er ab dem Wintersemester 1854



Abb. 6 Jan Erazim Wocel als erster Professor für prähistorische Archäologie in Mitteleuropa. Lithografie, um 1865/70. In: Karel Sklenář: Jan Erazim Wocel. *Zakladatel české archeologie*. Prag 1981, o. S.

Vorlesungen auf Deutsch. Auf Tschechisch lehrte er unter veränderten politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen erst wieder in den 1860er Jahren.

Um eine größere Hörerschaft zu erreichen, setzte Wocel ab 1854 seine Vorlesung zur heidnischen Archäologie aus und dozierte zur Kunstgeschichte, kirchlichen Kunstarchäologie, Paläografie, aber auch zur Literaturgeschichte. Erst 1861/62 nahm er die heidnische Archäologie wieder in seine Vorlesungen auf. Zum ordentlichen Professor wurde Wocel – wiederum aus politischen Gründen⁶⁶ – erst im Jahre 1862 ernannt, musste dabei aber seine Lehre zur Archäologie und Kunstgeschichte noch um tschechische Literatur erweitern.

Während seiner Zeit an der Universität hatte Wocel nicht viele Hörer im Fach böhmische Archäologie. Dies ist insofern nachvollziehbar, als die neue Fachrichtung aufgrund fehlender Stellen keine Berufschancen eröffnete. Seine Absolventen nahmen das Lehrangebot sozusagen aus freien Stücken, wenn nicht sogar als Freizeitbeschäftigung wahr. Unter Wocels Schülern befand sich daher nur eine bedeutende Persönlichkeit der tschechischen Archäologie, und zwar der spätere Kustos der archäologischen Sammlung des Nationalmuseums in Prag, Josef Ladislav Píč. Er hatte an Wocels Vorlesung im akademischen Jahr 1867/68 teilgenommen.

63 Sklenář 1981 (Anm. 1), S. 200–205.

64 Im Jahre 1849 waren 657 Studenten an der Philosophischen Fakultät der Prager Universität eingeschrieben, im Jahr 1853 hingegen nur 114.

65 Zu dieser Problematik siehe: Die Sprachenfrage und ihre Lösung in den böhmischen Ländern nach 1848. Bearb. von Kristina Kaiserová (Acta Universitatis Purkynianae/Slavogermanica 8 = 35). Ústí nad Labem 1998.

66 Offensichtlich hatte sich Wocel in den 1850er Jahren nicht aktiv genug gegen patriotische Kreise gewandt, wie es von ihm erwartet wurde.

Schluss

Das Schicksal hat Jan Erazim Wocel ein ungewöhnliches und sicher nicht leichtes Leben beschert. Aus bescheidenem Elternhaus stammend, konnte er sich mit eigenem Fleiß bis zu einem anerkannten Literaten, Politiker und vor allem Wissenschaftler hocharbeiten. Als Literat und Politiker ist Wocel kaum mehr bekannt; sein Ruf als Archäologe wirkt aber bis heute nach.

Wocel hat mit seinen Forschungen auf dem Gebiet der böhmischen Archäologie seiner Zeit in vielerlei Hinsicht vorgegriffen. Er vermochte die stürmische Entwicklung der tschechischen Nationalbewegung für die Wissenschaft zu nutzen und die Archäologie auch durch seine bisweilen zwiespältige Persönlichkeit zu fördern. Bis zu Wocels Tod 1871 hatten sich die politischen Verhältnisse geändert und es war unmöglich, den Lehrstuhl wieder zu besetzen. Auch wenn Wocel auf seiner Professur keinen unmittelbaren Nachfolger hatte, konnte die Wiederbelebung der böhmischen Archäologie am Ende des 19. Jahrhunderts auf den von ihm gelegten organisatorischen und wissenschaftlichen Grundlagen aufbauen.⁶⁷

67 Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projektes Reg. Nr. 405/11/0603, das von der Grantagentur der Tschechischen Republik unterstützt wurde.